

Reisen wir in ein fremdes Land, so tritt uns daselbst meist eine vollkommen fremdartige Pflanzenwelt entgegen. Je mehr wir uns dem 20 Pole nähern, desto dürftiger wird der Pflanzenwuchs, um wie auf dem Gipfel des Alpenberges endlich ganz aufzuhören. Lenken wir unsre Schritte aber nach Süden, so beobachten wir das Gegenteil: in den sonnigen Ländern um das Mittelmeer treffen wir auf Orange, Zitrone, Olive und Feige; je näher wir dem Gleichor kommen, desto häufiger 25 werden die stolzen Gestalten der Palmen, tropischer Urwald mit einer Fülle fremder Formen und einem ungeahnten Reichthum an Blüten und Farben bedeckt weithin den Boden, und in den wüsten Oden und Steppen treten uns in der Gesellschaft anderer Trockenlandgewächse selt- samsame Fettpflanzen entgegen; kurz, die Pflanzendecke der Erde zeigt in 30 den einzelnen Ländern, Erdteilen und Zonen oft außerordentliche Verschiedenheit.

Wie unsre kurze Betrachtung schon zeigt, ist diese Verschiedenheit in erster Linie durch das Klima, also durch Wärme und Feuchtigkeits bedingt. Da sich jedoch in Ländern mit demselben oder mit ähnlichem 35 Klima, z. B. im Mittelmeergebiete und Kaplande, durchaus nicht immer dieselben Pflanzenarten, -gattungen und -familien finden, kann das Klima auch nicht allein ausschlaggebend sein.

2.

Eine wichtige Rolle spielen bei der Verbreitung der Pflanzen über den Erdball die Veränderungen, die das einzelne Gebiet in früheren Zeiträumen erfahren hat. So sind aus der Eiszeit, in der ein großer Teil Mitteleuropas von gewaltigen Gletschern bedeckt war, zahlreiche Pflanzen erhalten geblieben, die wir heute noch auf den höchsten Er- 5 hebungen unsrer Mittelgebirge sowie in den Alpen antreffen.

Ein anderer Umstand, der hierbei beachtet werden muß, ist die Verbreitungsfähigkeit der Pflanzen. So haben sich das kanadische Beruskraut und die Wasserpest bei uns vollkommen heimisch gemacht, und das Frühlings-Kreuzkraut ist infolge der vortrefflichen Flugausrüstung 10 seiner Früchte immer weiter nach Westen vorgeedrungen.

Endlich ist auch der Einfluß, den der Mensch auf die Natur aus- übt, für die Zusammensetzung der Pflanzenwelt in den einzelnen Bezirken von größter Wichtigkeit. Aus fernen Zonen und Ländern führt er zahlreiche Rußpflanzen ein, die die heimischen Gewächse vielfach ver- 15 drängen. Man denke nur an die riesigen Flächen, die mit Getreide bestellt und auf denen die „eingebornen“ Unkräuter nach Kräften unterdrückt werden. Mehrere der angebauten Pflanzen entziehen sich wieder